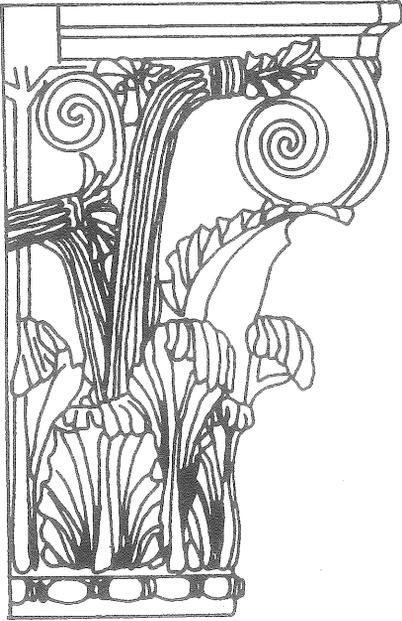




MERSİN ÜNİVERSİTESİ
KILIKIA ARKEOLOJİSİNİ ARAŞTIRMA MERKEZİ
YAYINLARI

(MERSIN UNIVERSITY
PUBLICATIONS OF THE RESEARCH CENTER OF CILICIAN
ARCHAEOLOGY)



OLBA
III

MERSİN 2000



MERSİN ÜNİVERSİTESİ

KILIKIA ARKEOLOJİSİNİ ARAŞTIRMA MERKEZİ YAYINLARI- III

(MERSIN UNIVERSITY
PUBLICATIONS OF THE RESEARCH CENTER OF CILICIAN
ARCHAEOLOGY)

Editör

Serra DURUGÖNÜL
Murat DURUKAN

Bilim Kurulu

Prof. Dr. Serra DURUGÖNÜL
Prof. Dr. Coşkun ÖZGÜNEL
Prof. Dr. Hayat ERKANAL
Prof. Dr. Sencer ŞAHİN

Correspondance addresses for sending articles to
following volumes of Olba:

OLBA'nın bundan sonraki sayılarında yayınlanması
istenen makaleler için yazışma adresi:

Mersin Üniversitesi
Fen-Edebiyat Fakültesi
Arkeoloji Bölümü
Çiftlikköy Kampüsü MERSİN/TURKEY

e-mail: kilikia@usa.net

Tel: 00.90 324 361 00 01 (10 lines) / 162 or 163

Fax: 00. 90 324 361 00 46

Teknik konulardaki yardımlarından dolayı Yrd. Doç. Dr.
Mustafa Aksan, Arş. Gör. Ümit Aydınoglu ve Çukurova
Üniversitesi Matbaası çalışanlarına teşekkür ederiz.

ISSN 1301-7667
MERSİN 2000

İÇERİK

Remzi YAĞCI	Anadolu Medeniyetleri Müzesi Koleksiyonundaki "Greko - Pers " Damga Mühür Grubu (Lev. 1-5)1
Oya SAN	Urartu Siyasal Tarihinde Diauehi Krallığı (Lev. 6)...19
Julian JAYNES	İlyada'nın Zihni (Çeviren: Kamuran Gödelek)29
Aslı SARAÇOĞLU	A Group of Funerary Stelai and Votive Reliefs in The Museum of Aydın (Lev. 7-9)41
Suna GÜVEN	Vitruvius'un Gözüyle Mimarın Yetki ve Sorumluluğuna İlişkin Güncel Saptamalar (Lev. 10)57
Suat ATEŞLİER	Melanpagos'dan Bulunan Bir Aiol Ante Başlığı (Lev. 11-13)71
A. K. ŞENOL-F. KEREM	İçel Müzesinde Bulunan Bir Grup Amphora (Lev. 14-20).....81
Levent ZOROĞLU	Kelenderis Nekropolü (Lev. 21-24)115
Serra DURUGÖNÜL	Nagidos'dan (Bozyazı) Bir Diadem (Lev. 25-26)135
Serap YAYLALI	Erzurum Müzesinden Graffito Bezeli Küp (Lev. 27-34)143
Emel ERTEN	Anadolu'da Roma Dönemi Camcılığında Küresel Gövdeli Sürahiler (Lev. 35-40)171
Aslı SARAÇOĞLU	Kyzikos'dan Figürlü Mezar Kabartmaları (Lev. 41-45)181
Sencer ŞAHİN	Bauhistorisch- Epigraphische Zeugnisse Aus Dem Theater Von Perge199
Sevim AYTEŞ	1999 Yılında Soloi / Pompeiopolis'te Bulunan Grekçe Mezar Yazıtı (Lev. 46)211
Ayşe AYDIN	Kilikia ve Isauria Kiliselerinde Görülen Yüksek Tipteki Templon Kuruluşları (Lev. 47-49)215

BAUHISTORISCH- EPIGRAPHISCHE ZEUGNISSE AUS DEM THEATER VON PERGE

*Sencer ŞAHİN

Die Inschriftsteine, die man während der Ausräumungsarbeiten bzw. Ausgrabungen zwischen den 60'er und 90'er Jahren im Theater von Perge freigelegt hat, bestehen aus zwei Gruppen: a) Originaldokumente des Theaters, die aus dem 1. und 3. Jh. n. Chr. stammen, und b) Spolien, die man während der Neugestaltung des Bauwerkes in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. dort als Baumaterial wiederverwendet hat. Dieses Spolienmaterial hat man offenbar aus anderen Bereichen der Stadt (vgl. Şahin 1999 [I. K. 54], Nr. 5; 43; 66; 120; 158; 193; 246) dorthin verschleppt. Wir werden hier nur die Inschriften der ersten Gruppe, d. h. die Originalurkunden des Theaters behandeln. In dieser Gruppe befindet sich ein einziger Inschriftenstein (hier Nr. 1)¹ aus der frühen Kaiserzeit, in der u. a. vielleicht auch das Theater gebaut wurde. Die restlichen Stücke dieser Gruppe gehören in die valerianisch-gallienische (253-268) Zeit, sehr wahrscheinlich aber in die Zeit des Tacitus (275) [unten Nr. 2-6], in der Perge eine späte Blüte erlebte, im Laufe derer auch im Theater funktionelle Bauänderungen durchgeführt wurden.

Die Bauzeit des noch heute recht gut erhaltenen römischen Theaters ist nicht bekannt. Der sehr reichhaltige archäologische Fundkomplex des Bühnenhauses wird teils in die hohe, teils aber auch in die späte Kaiserzeit (2./3. Jh. n. Chr.) datiert². Als Gebäude dürfte seine Existenz jedoch in die frühe Kaiserzeit zurückreichen. Denn Perge hatte bereits im ersten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. begonnen, die Architektur der Stadt im römischen Stil neuzugestalten. So wurde bereits unter Tiberius sehr wahrscheinlich mit dem Bau der nordsüdlichen Säulenstraße angefangen (Şahin 1999, Nr. 21-22). Nach dem römischen Vorbild wurde eine Σεβαστή ἀγορά (Forum Augusti) eingerichtet (Şahin 1999, Nr. 23). Unter Claudius hat man die Stadt in südlicher Richtung über die hellenistische Stadtmauer hinaus erweitert, indem man dort die städtische Kolonnade fortgesetzt und vielleicht mit einem Torbau versehen hatte (Şahin 1999, Nr. 31 und 33). Parallel zu dieser Ausdehnung der Stadt wurden in demselben Bereich Thermen (die sog. Südthermen) angelegt, die spätestens unter Vespasian in Betrieb genommen worden sein dürfte (Şahin 1999, Nr. 54). Im Nordteil hat ein reicher Bürger, nämlich C. Iulius Cornutus ein großes Gymnasium mit Palaistra gebaut (Şahin 1999, Nr. 36 ff.) und Nero gewidmet. Es war sein Sohn C. Iulius Cornutus Bruoninus, der sich in Perge sehr wahrscheinlich für die Einrichtung des Kaiserkultes und der penteterischen Kaiserfestspiele bemüht hat (Şahin 1999, Nr. 42 ff.).

* Prof. Dr. Sencer ŞAHİN, Akdeniz Üniv. Fen-Edebiyat Fak. Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bl. Antalya/TÜRKİYE

¹ Ein im Theater gefundener und an die Nemesis adressierter kaiserzeitlicher Altar, der eine originale Form aufweist (Profile nicht abgearbeitet), kann ursprünglich auch im Theater gestanden haben (Şahin 1999 Nr. 247).

² Hierfür vgl. demnächst İnan et alii, 2000.

Schließlich wurde die Stadt von Vespasian mit dem Neokorie- und die Stadtgöttin Artemis von Domitian mit dem Asylprivileg versehen (Şahin 1999, Nr. 56)³. Zu Ehren des letztgenannten Kaisers haben die Brüder Demetrios und Apollonios einen Prachtbogen an der Kreuzung der Hauptstraßen gebaut.

Etwa in demselben Zeitabschnitt ist ein anderer berühmter Bürger von Perge, nämlich der vespasianische Senator M. Plancius Varus, als Ktistes in der Stadt tätig gewesen (s. unten). Obwohl bisher kein direktes Dokument über seine Baustiftungen in Perge bekannt ist, dürfte aber sein Titel "Ktistes" (Şahin 1999, Nr. 108) als ein klares Indiz darüber gelten, daß er sehr viel und sehr Bedeutendes in seiner Heimatstadt gebaut bzw. gestiftet hat.

Alle diese unter jedem Kaiser fortwährenden Bauaktivitäten der reichen Bürger zeigen, daß die öffentlichen Monumentalbauten sowie die sozialen Einrichtungen der Stadt, entsprechend dem römischen Vorbild, bereits im 1. Jh. n. Chr. fertiggestellt wurden. Ab Mitte des 2. Jh. n. Chr. - vor allem unter den Antoninen - hat man sich insbesondere auf die Verschönerung und Erweiterung der Innenarchitektur der Monumentalbauten konzentriert (vgl. Şahin 1999, Einl. zum Absch. 8 S. 173f.; nr. 141ff.; S. 188 und nr. 161ff.). Das Theater, welches ein unentbehrlicher Bestandteil einer jeden griechischen Stadt ist, dürfte sicherlich nicht hinter dieser rapiden Entwicklung geblieben sein. Parallel zu den oben erwähnten öffentlichen Bauten des 1. Jhs. erwartet man auch den Bau des Theaters - sehr wahrscheinlich an der Stelle eines hellenistischen Vorgängers - in diesem Jahrhundert. Aus den archäologischen Überlegungen geht hervor, daß unter den Antoninen - ähnlich wie in anderen Monumentalbauten der Stadt - Verschönerungs- bzw. Erweiterungsarbeiten auch im Bühnenhaus des Theaters stattgefunden haben⁴. Weil fast alle Monumentalbauten in Perge mit einer Bau- bzw. Widmungsinschrift versehen ist, darf man mit gutem Grund annehmen, daß auch dieses Bauwerk mindestens eine Bauinschrift besaß, die ähnlich wie in Aspendos (unten Anm. 5-6) den Namen des Stifters nannte. Daß das Theater von Perge eine solche Urkunde hatte und es ein Bauwerk des 1. Jhs. n. Chr. sein dürfte, findet nun eine plausible Unterstützung durch den Fund einer monumentalen Bau- bzw. Widmungsinschrift:

1. Stiftung des Marcus Plancius Ru[tili]us Varus im Theater

Eine Baufirma, die in den 60'er Jahren - kurz vor dem Beginn der regulären Ausgrabungen im Jahr 1966 - beauftragt war, das Geröll in der Umgebung und auf den Sitzstufen des Theaters auszuräumen, hat zahlreiche antike Steine auch im Bühnenhaus unsystematisch freigelegt. Sie liegen zum Teil direkt bei der Straßengabelung bei dem Theater. Kürzlich hat man die beschrifteten Stücke dieser Fundgruppe zusammen mit anderen ornamentierten Architekturblöcken des Theaters in dem Freilichtdepot direkt östlich des Theaters ausgestellt. Unter diesen Funden gibt es drei zusammengehörende Fragmente eines monumentalen Blockes aus Kalkstein,

³Ausführlich darüber vgl. Şahin 1995, 10.

⁴Vgl. İnan et alii 2000, Anm. 2.

der nur oben vollständig erhalten ist. Der Block dürfte ursprünglich mindestens 3–4m breit und 1,20m hoch gewesen sein und zu der Frontseite eines Monumentalbaus bzw. seines Eingangs gehört haben. Man kann heute den genauen Fundort der Fragmente leider nicht mehr ermitteln. Da aber die beauftragte Firma, die hauptsächlich Ausräumungsarbeiten in den Sitzplätzen im Theater durchführen sollte, sich erlaubt hat, auch das Geröll in der Orchestra zu beseitigen, liegt die Vermutung nahe, daß die Fragmente des Blockes entweder aus den Ruinen einer der beiden Parodoi oder aus dem Geröll direkt vor der Scaena stammen. Der Block weist oben eine Profilleiste auf. Die unregelmäßigen Bruchstellen, die bei solchen monumentalen Blöcken nur durch den Sturz aus einer erheblichen Höhe zustande kommen können, sowie der gemeinsame Fundort deuten darauf hin, daß der Block zu dem Theater gehört; d. h., daß er nicht als Spolie dorthin verschleppt und als Baumaterial wieder verwendet worden ist. Dabei muß man auch beachten, daß die anderen beschrifteten Steine, die man im Theater im 3. Jh. als Spolie verwendet hat, neue Bearbeitungen für die zweite Verwendung aufweisen (vgl. z. B. unten Nr. 3 und Şahin 1999, Nr. 43; 120; 158), während die Brüche der Fragmente völlig von zufälligem Charakter sind. Gemäß dieser Überlegung könnten die Fragmente entweder von einer monumentalen *tabula ansata* bei dem Eingang (einer der beiden Parodoi ?) stammen⁵, oder aber zu der Sockelanlage z. B. der Säulenreihe des zweiten oder dritten Stockwerkes des Bühnenhauses über der mittleren Tür gehören⁶. Offen muß allerdings die Frage bleiben, ob diese ursprüngliche Bauinschrift des Theaters ihre Existenz auch während der gründlichen Eingriffe in die Architektur des Bauwerkes in den späteren Jahrhunderten⁷ bewahren konnte, oder bereits damals einem gewaltsamen Eingriff zum Opfer fiel.

Fig. 1: H.: 1,03m; Br.: 1,07m; T.: 0,525m. Bh.: 0,18m.

Fig. 2: H.: 0,52m; Br.: 0,30m; T.: 0,46m.

Fig. 3: H.: 0,68m; Br.: 1,05m; T.: 0,52m.

Ed.: S. Şahin, Studien zu den Inschriften von Perge III: Marcus Plancius *Rutilius* Varus und C. Iulius Plancius Varus Cornutus. Vater und Sohn der Plancia Magna, in: EA 27 (1996) S. 115 ff. ; Şahin 1999 (I. K. 54) Nr. 49.

ΜΑΡΚΟΣ ΠΛΑΝΚΙΟΣ ΡΟΤΕΙ
ΛΙΟΣ ΟΥΑΡΟΣ ΤΑΜΙΑΣ ΑΝΤΙ
ΣΤΡΑΤΗΓΟΣ ΕΠΑΡΧΕΙΑΣ
ΠΟΝΤΟΥ ΚΑΙ ΒΕΙΘΥΝΙΑΣ

⁵Vgl. z. B. die Bauinschriften des Theaters von Aspendos, die je auf einer *tabula ansata* "über der Parodostür" angebracht worden sind: Lanckoronski 1890, 179 Anm. 64^{cd} Taf. XXII.

⁶Die Bauinschrift der Brüder Curtius Crispinus und Curtius Auspicatus in dem Theater von Aspendos stand z. B. auch "auf dem Sockel der zweiten Säulenstellung der Skene über der Mitteltür"; s. die Rekonstruktion bei Lanckoronski, 1890 Taf. XXVII.

⁷Über Ornamentik und Architektur des Bühnenhauses vgl. besonders die Beiträge von N. Atik und A. Öztürk bei İnan 2000, Anm. 2.

[M]άρκος [Πλ]ά[ν]κιος Ῥο[τεί]-
 2 [λι]ος Οὐάρ[ος τα]μίας [ἀντι]-
 [σ]τράτηγ[ος ἐπαρχείας]
 4 [Πόντ]ου[καὶ Βειθυνίας]

Marcus Plancius Ru[tili]us Varus, Quästor und Proprætor [der Provinz Pont]us [und Bithynia ---
 Monumentale Schrift des 1. Jhs. n. Chr.

Marcus Plancius Rutilius Varus ist sehr wahrscheinlich mit dem vespasianischen Senator Marcus Plancius Varus, also dem Vater der großen Wohltäterin von Perge Plancia Magna, identisch (ausführlich darüber vgl. den Verf., op. cit.). Falls die Ergänzung τα]μίας [ἀντι]στράτηγ[ος in Z. 4 zutrifft, muß *M. Plancius Rutilius Varus* in einer "senatorischen" Provinz - aber sicherlich nicht in seiner Heimatprovinz Lycia-Pamphylia, die erst Mitte des 2. Jhs. senatorisch wurde - Quästor gewesen sein. Die in Zeile 4 erhaltenen Buchstaben ΟΥ lassen an [Πόντ]ου [καὶ Βειθυνίας] denken, wo einst auch *M. Plancius Varus* Quästor war, was also als ein weiterer Stützpunkt für die Identifikation beider Senatoren gelten soll.

Die Gleichsetzung beider Personen ist nicht nur auf Grund ihrer fast gleichlautenden Namen sowie ihrer identischen Administration und der zeitlichen Einordnung des neuen Dokuments in das 1. Jhs. n. Chr. annehmbar, sondern wird auch durch die Art der Stiftung des *Marcus Plancius Rutilius Varus* unterstützt. Die Monumentalität der Schrift und des Schriftträgers selbst besagt nun, daß das dazu gehörige Bauwerk von gigantischer Größe gewesen ist. Eine solche Bauleistung hätte man nur von seltenen Euergetai der Stadt erwartet, wie z. B. von Plancia Magna oder aber von ihrem Vater selbst, den man ja schließlich unter den Ktistai der Stadt zählte (Şahin 1999, Nr. 108). *M. Plancius Rutilius Varus* (= Marcus Plancius Varus) hat sehr wahrscheinlich den Bau entweder eines beachtlichen Teiles des Theaters oder aber eher das ganze Bauwerk finanziert. Sein Reichtum dürfte wohl unermeslich gewesen sein (weiteres über seine Person s. Şahin 1999, 108f.).

Der Fundort der Fragmente läßt annehmen, daß der aus einem Stück (?) bestehende Block (mindestens 1,20m hoch und mindestens 3-4m breit) einst oberhalb einer Zutrittstelle des Theaters stand (vgl. oben Anm. 5-6). Die mit 18cm großen Buchstaben tief eingemeißelte monumentale Bauinschrift war wohl - wie gewöhnlich - in der Form einer Widmung formuliert. Für den Empfänger der Widmung kann das "Vaterland" selbst in Frage kommen. Falls wir die Zeile 4 mit der Ergänzung auf den Namen der Doppelprovinz Pontus - Bithynia und somit auch die Angaben über die Person des Stifters, nämlich des Marcus Plancius Rutilius Varus, für vollständig halten, dürfte unten - ähnlich wie in der Widmung der Plancia Magna auf dem Prunktor zu Ehren

Hadrians⁸ - in Zeile 5 etwa in der Mitte τῆ πατρίδι gestanden haben. Die Monumentalität der Schrift und des Schriftträgers ist in Perge nur mit den relativ späteren Widmungsinschriften von zwei Ehrenbögen vergleichbar, nämlich der des Domitiansbogens (Buchstaben der eradierten Widmung an den Kaiser ca. 0,20m)⁹ und der des eben erwähnten (Anm. 8) sog. Hadrianstors (Metallbuchstaben der Widmung an Patris ca. 0,20m). So wird klar, daß die Inschrifttafel nicht nur als eine Bauurkunde gedacht war, sondern auch zu dem Zweck der Repräsentation eines öffentlichen Monumentalbaus und seines Erbauers diente.

Diese Überlegungen sind auch für die Bauzeit des Theaters (wohl an Stelle von einem hellenistischen Vorgänger) wichtig. Trifft die Identifizierung des Marcus Plancius Rutilius Varus mit dem Marcus Plancius Varus zu und ist die pontisch-bithynische Quästur des Senators die einzige Amtsangabe in der Inschrift gewesen (Prokonsul derselben Provinz ca. 70-72 n. Chr.), so müssen wir das Datum seiner Quästur um 60 n. Chr. als ein *terminus post quem* für sein Bauunternehmen im Theater einsetzen.

Aus der hohen Kaiserzeit besitzen wir bis heute keinen epigraphischen Fund im Theater (vgl. jedoch Anm. 1). Bei den Inschriftensteinen wie Şahin 1999, Nr. 120 (Fragment der Statuenbasis für Plancia Magna) oder 158 (Statuenbasis für den Statthalter P. Vigellius Saturninus) aus dem 2. Jh. n. Chr., die man während der Ausräumungsarbeiten im Theater freilegte, handelt es sich um Spolien.

Erst in der zweiten Hälfte des 3. Jhs., d. h. etwa in der Zeit zwischen Valerian/Gallien (253-268) und Tacitus (275) beobachtet man eine ungewöhnliche Dichte der epigraphischen Funde im Theater, die fast ausschließlich von den Stiftungen der Bauwerken im Bereich des Theaters berichten. In dieser Zeit wurden das Bühnenhaus und die Orchestra offenbar gründlich geändert bzw. erweitert und wohl auch mit neuen Bildprogrammen versehen. Der Anlaß dieses Bauprogrammes ist wohl darin zu suchen, daß man in Perge seit etwa Valerian/Gallien einen olympischen Agon abhielt, der heilig und ökumenisch war. Denn einige Münzen unter diesen Kaisern tragen die Legende ἱερὸς Ὀλύμπια Ἀγούστ(ε)ια εἰς ἄγων¹⁰. Auf einer Preiskrone an der Säulenstraße von Perge ist derselbe Agon auch inschriftlich bezeugt: Ἀγούστ(ε)ια Ὀλύμπια οἰκουμενικά. Schließlich ist auch im Theater von der Stiftung eines Ὀλύμπιον ἔργον τῆ μητρόπολι die Rede (unten Nr. 2). Diese zuletzt genannte Inschrift muß im Theater aber unter Tacitus aufgestellt worden sein, da sie die Stadt bereits als Metropolis rühmt, also eine Würde, die der Stadt von Tacitus verliehen wurde. Dieser Kaiser hatte während des Militärzuges gegen die Goten, die sich in Kilikien aufhielten, Perge als sein Hauptquartier gewählt. Er hat dort neben dem bereits vorhandenen

⁸Şahin 1999, Nr. 86: Πλαϊνκία Μάγνα θυγάτηρ Μ. | Πλαϊνκίου Οὐάρου τῆ πατρίδι.

⁹Şahin 1999, Nr. 56.

¹⁰Weiß 1991, 365; 371 und 373 mit Taf. 4, Nr. 5.

kaiserlichen Fiscus¹¹ eine zusätzliche Kriegskasse eingerichtet¹² und die Stadt offiziell mit dem Titel "Metropolis von Pamphylien" privilegiert. Die Pergäer waren auf die Entscheidung des Kaisers so stolz, daß sie einen Hymnos in Distichen für ihre Stadt und den Kaiser gedichtet und ihn auf zwei Pfeilern der Nebenstraße unmittelbar nördlich des Macellum angebracht haben. Dieser Hymnos besteht aus zwei Teilen: in dem ersten Teil, welches kürzlich publiziert wurde¹³, spricht die Stadt selbst und rühmt sich dessen, daß Tacitus ihr den Rangtitel einer Metropolis verliehen hat. Immer wiederkehrend stellt sie ihren neuerworbenen Status "Metropolis" den früher geführten Prädikaten gegenüber: Z. 3-4: Ζηνός δ' ἐκ Τακίτου | μητρόπολις γέγονα ; Z. 9-12: πρᾶικίπουάν μέ τις εἶπεν | ἐρισθενέων βασιλῶν || μητρόπολις δ' ἐφάνην | νεύμασι τοῖς Τακίτου ; Z. 15-16: νὺν δέ | γε μητρόπολιν. Offenbar legte die Bevölkerung von Perge auf diesen Titel besonderen Wert¹⁴, so daß sie unter Tacitus, der im Hymnos als Zeus/Iuppiter gehuldigt wird, nach dem Beispiel der Capitolia in Rom ein olympisches Spiel (vgl. auch unten zu Nr. 2) in Perge eingerichtet und es Τακίτειος Μητροπολείτιος Ἴσοκαπετώλιος¹⁵ bzw. Τακί(ε)ιος Μητροπολείτιος Περγαίων Καισάρ(ε)ια¹⁶ genannt. In dem bereits mehrmals behandelten zweiten Teil¹⁷ wird sie mehr als zwölfmal in der Form einer Akklamation (αὖξε Πέργη κτλ.) angeredet, worauf dann jeweils eine Würde gepriesen wird, welche die Stadt in ihrer Vergangenheit einst getragen hatte.

Ähnliche Hochrufe kommen auch in den Stifterinschriften des Theaters vor, die man auf verschiedenen Marmorblöcken des Bühnenhauses in roter Farbe angebracht hat. So wird z. B. ein Diodotos aufgrund seiner - offenbar reichhaltigen - Stiftungen im Theater mehrmals gerühmt: Zum Schluß einer fragmentarisch erhaltenen Inschrift steht: αὖξε Πέργη, ἥ Διόδοτος κτίζει ("Hoch Perge, in Dir erbaut Diodotos!") oder in einer anderen Inschrift: αὖξε Πέργη, ἥ Διόδοτος φιλ[οδοξ]εῖ ("Hoch Perge, in Dir wetteifert Diodotos um Ehre!") Diese Akklamationen sind also genau in demselben Stil wie die Tacitus-Inschrift formuliert, wo es z. B. heißt: αὖξε Πέργη, ἥ Τάκιτος | [] (Z. 2/3) oder : αὖξε Πέργη, ἥ ὑπατικοὶ | φιλοδοξοῦσιν | αὖξε Πέργη, ἥ ὑπατικοὶ | ἀγων]οθετοῦσιν (Z. 17-20). Es besteht kaum Zweifel, daß die Inschriften im Theater, die von der Stiftung mehrerer anonymer Bauwerke Kunde geben, wie der Hymnos selbst, aus der Zeit des Tacitus (275/6 n. Chr.) stammen.

¹¹Nollé 1987, 251 ff.

¹²Die Angabe in der Akklamationsinschrift (Z.12-13) αὖξε Πέργη ὁ θεσσαυρὸς | τοῦ κυρίου bezieht sich spezifisch wohl auf diese Kasse; vgl. dazu zuletzt Merkelbach et alii. 1997, 69 ff.

¹³Merkelbach et alii, 1997, 73.

¹⁴Μητρόπολις Πανφυλία ist öfter auf den Münzen unter Tacitus belegt; Imhoof-Blumer, Münzen II 333 Nr. 35 mit Taf. XI, 8; SNG Aulock 4759; SNG Pfälzer, Nr. 4757 f.; Weiß 1991, 376 mit Taf. 6. 10-11.

¹⁵Dreimal auf den auf Säulen eingeritzten Preiskronen; die Inschriften werden erwähnt von Weiß 1991, 361 f. (demnächst in Şahin 1999 Teil II).

¹⁶BMC 140 Nr. 103-104 Taf. 25, 4-5; vgl. Merkelbach 1997, 72 (I).

¹⁷İ. Kaygusuz, EA 4 (1984) 1-4; SEG XXXIV (1984) Nr. 1306; Merkelbach - Şahin 1988, 115 f. Nr. 22; Rouché 1989, 206-228; Weiß 1991, 353 ff.; Merkelbach et alii, 1997.

Die Anwesenheit des Kaisers vor Ort machte Perge für eine kurze Zeit zum Mittelpunkt der Welt. Man organisierte olympische Festspiele. Nach dem Vorbild des stadtrömischen Kolosseums hat man offenbar auch in Perge das Theater für die Vorführungen mit wilden Tieren, d. h. für Tierhetzen umgebaut. So hat man unter der vierten unteren Sitzbank des Nordflügels der Cavea einen tunnelartigen Untergang gebaut, wo man u. a. auch die beschrifteten Steinplatten aus früheren Zeiten als Spolie verbaut hat (z. B. Şahin 1999, Nr. 66). Dieser ziemlich niedrige (ca. 1.50m) Untergang, der sich seitlich zur Orchestra öffnet, diente vielleicht zum Freilassen der Tiere in die Orchestra. Auch die Orchestra wurde dementsprechend, zum Schutze der Zuschauer, ringsherum mit einer Balustrade versehen. Auch in dieser Balustrade hat man mehrere alte Steine als Schrankenplatte wiederverwendet. Einige von diesen Steinen, die auf ihren der Orchestra zugewandten Seiten Stifterinschriften tragen, mache ich unten bekannt:

2. Akklamation für Cornelianus, den Stifter eines olympischen Werkes

Die Inschrift steht auf einer Schrankenplatte in der Mitte der Balustrade. Die Platte ist oben mit einer Profilleiste versehen.

H.: 1,07m; Br.: 1,15m; T.: 0,18m; Bh.: 0,045-0,05m.

	εὐτύχη	= εὐτύχει
2	Κορνηλιανέ· ᾽Ολύμπιον ἔργον	
4	κτίζεις τῇ μητρό- πολι· προκάθη-	= κτίζεις = προκάθησαι
6	σε	

Möge es Dir gut gehen, Cornelianus; Du stiftest ein olympisches Werk für die Metropolis; Du sitzt voran (auf einem Ehrenplatz).

Z. 3-4 Cornelianus wird gerühmt, weil er ein olympisches Werk stiftet. Was damit konkret gemeint ist, kann man in dem sehr reichhaltigen Architektur- bzw. Bildprogramm des Bühnenhauses des Theaters nicht identifizieren¹⁸. Weil es sich aber in der nächsten Akklamation für Cornelianus um das "ganze Bauwerk" handelt, so ist es zu vermuten, daß das ᾽Ολύμπιον ἔργον sich ganz allgemein auf die Bauwerke des Theaters bezieht, welche zur Ausführung der olympischen Spiele neugebaut wurden. Für die Baustiftung des Cornelianus kann wohl als der nächste Termin die Zeit des Tacitus (275 n. Chr.) in Frage kommen, da die Stadt die in der Inschrift erwähnte Metropoliswürde von diesem Kaiser bekam (vgl. oben mit Anm. 14 zu der neuen Tacitus-Inschrift). Wer dieser Cornelianus ist, kann man zur Zeit nicht mit Sicherheit ermitteln. In einer neuen pergäischen Inschrift ehrt aber ἡ πατρις -- ἐκ τῶν ἰδίων einen ἀγνότατον κα[ὶ εὐσε]βέστατον Κλ. Κορν[ή]λ. Λάτρωνα Ἀπελλιανό[ν], τὸν κ[ρ]άτιστον ταμίαν καὶ ἀντιστράτηγον, προνοησάμενον μετὰ τῶν

¹⁸Die Inschrift wird bereits erwähnt von Foss 1996, 18 mit Anm. 75; warum er das "Olympian work" in die byzantinische Zeit datiert, ist unverständlich. Foss vermutet, daß Cornelianus "a governor" sei.

ἄλλων καὶ τῆς εὐ[θ]ενείας τῆς λαμπρᾶς καὶ ἐνδόξου καὶ νεωκόρου Περγαίων πό[λε]ως. Wenn die Abkürzung Κορνήλ. nicht in Κορνήλ(ιον), sondern in Κορνηλ(ιανόν)¹⁹ aufzulösen ist, so kann eine Identität beider Corneliani doch wohl in Frage kommen, da die Inschrift aufgrund der Stadttitulatur λαμπρὰ καὶ ἐνδοξος καὶ νεωκόρος sicherlich in die nachvalerianische Zeit gehören muß²⁰. Trifft diese Überlegung zu, so dürfen wir in der Person des Cornelianus, des Stifters eines olympischen Werkes im Theater von Perge, einen Quaestor pro praetore der noch senatorischen Provinz Pamphylien und Lykien sehen, der seinen Sitz in Perge hatte und auch für die Leitung des oben erwähnten Fiscus des Kaisers (s. oben mit Anm. 11-12) zuständig war. Demnach werden wir wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß das in den Akklamationsinschriften (Nr. 2-3) erwähnte olympische Werk im Theater aus dieser kaiserlichen Kasse finanziert wurde. Ihrem Wohltäter, nämlich dem tacitischen Quaestor Claudius Cornel(ianus) Latro Apellianus, hat die Stadt einen Ehrenplatz im Theater reserviert und eine Ehrenstatue aus städtischen Mitteln (ἡ πατρὶς ἡμῶν ἐκ τῶν ἰδίων, wohl im Unterschied zum aus dem kaiserlichen Fiscus finanzierten Ὀλύμπιον ἔργον) aufgestellt, weil "er sich mit all seinen anderen Leistungen für das Gedeihen der glanzvollen und vornehmen und dem Kaiserkult dienenden Stadt der Pergäer eingesetzt hat".

3. Eine zweite Akklamation für Cornelianus

Die Akklamation steht auf der Vorderseite einer Inschriftplatte (auf der Rückseite steht ein Text aus der hohen Kaiserzeit: Şahin 1999, Nr. 193), die man als Schrankenplatte in der nördlichen Ecke der Balustrade verwendet hat. Ursprünglich standen die Platten (Nr. 2 und 3) wahrscheinlich nebeneinander.

H.: 0,65m; Br.(erh.): 0,85m; T.: 0,26m; Bh.: 0,05m.

	[εὐτύ]χη	= εὐτύχει
2	Κορνηλιανέ·	
	ἄλον τὸ κτίσμα	
4	σε περιμένι	= περιμένει

Möge es Dir gut gehen, Cornelianus; das ganze Bauwerk wartet auf Dich!

4. Stifterepigramm (über der Statue) des Antoninus

Das in roter Farbe geschriebene Distichon steht ziemlich hoch auf dem südlichen Türgewände des Eingangs auf der Nordseite der Skene. Der Eingang ist noch bis unterhalb der Inschrift mit Geröll gefüllt.

Bh.: 0,08m.

ἀθλοθέτην ζάκαρον | κτίστην ἅμα καὶ φιλόδοξον
[Ἄν]τωνεῖνον ἄθρει, πάντα γὰρ αὐτὸς ἔφω

¹⁹ Wohl einen -- -ιον Κλαύδιον - - - - | Κορνηλιανόν - - - - ταμίαν τοῦ Ἰεραστοῦ ἀποδεδειγμένον κτλ. ehrt die Stadt Pompeiopolis in Paphlagonien; IGR III 134 = Marek 1993, 136 Nr. 2 mit älterer Literatur.

²⁰ Vgl. Weiß 1991, 376 und SNG Pfälzer Privatsammlungen Pamphylien, Nr. 415.

Schau an den Kampfrichter, Tempeldiener, Gründer zugleich und den ruhmliebenden Antoninus; denn das Ganze hat er selbst geschaffen!

Was Antoninus gestiftet hat, war wohl in der unmittelbaren Umgebung der Inschrift zu sehen, wo auch anscheinend sein Bildnis bzw. seine Statue stand. Da die Inschrift ziemlich hoch auf dem marmornen Türgewände steht, ist zu vermuten, daß das Bildnis des Stifters darunter stand. Mit dem Wort πάντα könnte man z. B. die ganze Ausstattung bzw. das Bildprogramm des Einganges gemeint haben. Man sollte daher die Architektur dieses Einganges zusammen mit anderen Eingängen des Bühnenhauses, deren aus monolithen Marmorblöcken bestehenden Gewände ebenfalls Inschriften in roter Farbe aus der Zeit des Tacitus tragen, näher untersuchen, ob sie nicht später, d. h. unter Tacitus, anlässlich der Kaiserfestspiele errichtet bzw. mit Bildprogrammen versehen wurden.

5. Die "Ktistai" errichten eine Herme

Die Inschrift steht auf einem Herme-Block aus Marmor der mittleren Balustrade.

H.: (erh.) 1,68m; Br.: 0,37m; T.: 0,37m; Bh.: 0,04m.

κάμῃ
οἱ κτίσται

Diese Ktistai sind sicherlich diejenigen Personen, die während des Umbaus des Theaters etwas gestiftet haben, z. B. Cornelianus, Antoninus oder Diodotos.

6. Demetria errichtet eine Herme

Auf einem Herme-Block in der Balustrade.

H.: 1,50m; Br.: 0,44m; T.: 0,43m; Bh.: 0,035m.

κάμῃ
Δημήτρια

Man sieht deutlich, daß in der Zeit des Tacitus einige gründliche Änderungen in der Struktur und Architektur sowie in dem Bildprogramm des Theaters stattgefunden haben, woran sich nicht nur zahlreiche Privatleute, sondern sehr wahrscheinlich auch der kaiserliche Fiskus finanziell beteiligt haben. Manche von diesen zusätzlichen Bauten erkennt man direkt vor Ort; so z. B. die Balustrade oder den Durchgang unter der 4. Sitzstufe (s. oben). Gemäß zahlreichen Stifterinschriften, die zum Teil eingemeißelt, zum größten Teil aber in Farbe geschrieben sind, erwartet man weitere Monumente von architektonischem oder auch statuarischen Charakter, die in dieser Zeit im Theater aufgestellt wurden. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß manche in Farbe geschriebene Akklamationen direkt über dem Dionysosfries angebracht worden sind. So liest man z. B. auf der oberen Leiste eines stark zerstörten Reliefs im südlichen Teil des Dionysosfrieses den Namen des bereits zitierten Stiefters Diodotos:]ΗΔΙΟΔΟΤΟΣΦ[. also [αὐξε Πέργη,] ἡ Διόδοτος φ[ιλοδοξεῖ] (vgl. die oben zitierten zwei Akklamationen auf denselben Mann). Die Frage, ob Bild und Inschrift hier in einer Beziehung zueinander stehen, kann man zur Zeit nicht beantworten. Auf jeden Fall war aber "das ganze Bauwerk" (ὅλον τὸ κτίσμα) im Theater ein "Olympisches Werk" (Ὀλύμπιον

ἔργον) der neuen Metropolis unter Tacitus. Der ökumenische Agon Olympia Augusteia (Αὐγούστεια Ὀλύμπια οἰκουμενικά) war zwar eine valerianische Einrichtung und wahrscheinlich eine Fortsetzung²¹ der alten penteterischen Kaiserfestspiele²²; unter Tacitus wurde er aber wohl in den Agon Τακίτιος | Μητροπολείτιος Ἴσοκαπετώλιος bzw. Τακίτ(ε)ιος Μητροπολείτιος Περγαίων Καισάρ(ε)ια (vgl. oben mit Anm. 15-16) integriert, so daß der olympisch-ökumenische Inhalt des Festprogrammes gleich blieb, weshalb auch das tacitische Bauprogramm im Theater noch als Ὀλύμπιον ἔργον (Nr. 2) galt.

Zusammenfassend darf man wohl sagen, daß das Theater von Perge ein Bauwerk des 1. Jhs. n. Chr. ist (Nr. 1) und, nach mehreren Bauphasen in der Innenarchitektur unter den Antoninen und Severern (oben Anm. 2), im Jahr 275 n. Chr. zur Ausführung der Kaiserfestspiele zu Ehren des Tacitus eine gründliche Renovierung bzw. Bauänderung im besonderen Maße in seiner Orchestra und in seinem Bühnenhaus erfahren hat (Nr. 2-6).

²¹Dazu Weiß 1991, 374.

²²Darüber vgl. Şahin 1999, Nr. 42.

ABKÜRZUNGEN UND LITERATURVERZEICHNISS

- BMC BMC Lycia, Pamphylia and Pisidia
- Foss 1996 Cl.Foss, "Cities, Fortresses and Villages of Byzantine Asia Minor" IV: *The Cities of Pamphylia in the Byzantine Age*, 1996.
- Imhoof-Blumer, Münzen II Imhoof-Blumer, *Kleinasiatische Münzen II*
- İnan et alii 2000 J. İnan, "Vorbericht über die Untersuchungen an der Fassade des Theaters von Perge", *Arch.Anz.* 2000.
- Lanckoronski 1890 K. Lanckoronski, *Städte Pamphyliens und Pisidiens I*, 1890.
- Marek 1993 Chr. Marek, "Stadt, Ära und Territorium in Pontos-Bithynia und Nord-Galatia", *Ist. Forsch.* 39, 1993.
- Merkelbach et alii 1997 R. Merkelbach et alii, "Kaiser Tacitus erhebt Perge zur Metropolis und erlaubt einen Agon", *EA* 29, 1997.
- Merkelbach- Şahin 1988 R. Merkelbach-S.Şahin, "Die publizierten Inschriften von Perge", *EA* 11, 1998.
- Nollé 1987 J. Nollé, "Pamphylische Studien", *Chiron* 17, 1987.
- Rouchè 1989 Ch. Rouchè, "Floreat Perge", *Images of Authority* (ed. M. Mackenzie and Ch. Rouchè) 1989.
- SNG Aulock SNG von Aulock.
- SNG Pfälzer SNG Pfälzer Privatsammlungen Pamphylien.
- Şahin 1995 S. Şahin, "Studien zu den Inschriften von Perge II: Der Gesandte Apollodoros", *Epigr. Anat.* 25, 1995.
- Şahin 1999 S. Şahin, *Die Inschriften von Perge I*, 1999.
- Weiß 1991 P. Weiß, "Auxe Perge", *Chiron* 21, 1991.